

Er scheint wöchentlich 6-mal.

**Preis für Preßburg:**  
Ganzjährig 8 fl.; halbjährig 4 fl.;  
vierteljährig 2 fl.; Zustellung in's  
Haus per Monat 18 kr.; einzelne  
Nummern 4 kr.

**Auswärts mit Post bezogen:**  
Ganzjährig 11 fl.; halbjährig 5 fl.  
50 kr.; vierteljährig 2 fl. 75 kr.

In Preßburg abonirt man bei der  
**Administration:**  
Apponyigasse Nr. 10.

# Das Recht.

**Inserate**  
werden bei der Administration des  
Blattes angenommen und kosten:  
Die 4-mal gespaltene Petitzeile bei  
einmaliger Einschaltung 4 kr., mehr-  
malig entsprechender Rabatt; jedes-  
malige Stempelgebühr 30 kr.  
Zeitungsbestellungen und Zuschriften  
erbittet man sich frankirt; unver-  
seglte Reclamationen wegen nicht  
erhaltener Nummern sind portofrei.  
Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Redaction: Bierennergasse Nr. 177

Conservativ-fortschrittliches Organ für Politik und Volkswirtschaft, für Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Nr. 53.

Sonntag 5. März 1876.

V. Jahrgang.

## Unger's Rede.

Der österreichische Reichsrath oder vielmehr das Abgeordnetenhaus desselben hat seine Winteression mit einer glänzenden Rede des Sprechministers der Regierung abgeschlossen. Nach der Anlage dieser in der That glanzvollen Rede war sie bestimmt, vor Thorschluß noch dem gegenwärtigen Ministerium eine sichere Basis seines Fortbestandes zu gewinnen, und somit das zwischen ihm und der Verfassungspartei gelockerte Band des Vertrauens fester zu knüpfen. Wie man nun aus Wien berichtet, ist dem Ministerium gelungen, die in der Partei selbst schon im hohen Maße gelockert gewesene Disziplin herzustellen und die ihm feindliche Stimmung in ein entschieden sympathisches Hingeben der Verfassungspartei umzuändern. Die Rede des Dr. Unger soll eben in allen Kreisen einen ganz ungewöhnlichen Eindruck gemacht haben. Man bezeichnet sie „als eine Programmrede, deren Bedeutung in der nächsten Zukunft zu suchen ist. Der Appell, den der Minister an die Verfassungspartei richtete, klang so ernst, die Zuversicht in die Festigkeit der Position des Ministeriums zugleich aber so nachdrücklich, daß man jener Rede mit einiger Berechtigung den Charakter eines Avertissements an der Verfassungspartei beilegen darf, ihr parlamentarischen Uebergewicht künftighin nicht in den Wechselfällen einer von Tagesläunen diktierten Politik zu schöpfen. Das Ministerium hat mit der geistvollen Rede Unger's der Verfassungspartei frischen Lebens- und Parteigeist einzuimpfen gesucht. Mißlingt der Versuch, dann trägt die Schuld hieran nicht das Ministerium, dessen Sprecher sich parlamentarischer benahm, als je irgend einer der Führer der Majorität dem Cabinet gegenüber.“

Wir selbst glauben vollkommen an den herrlichen Effect, aber nicht an die nachhaltige Wirkung, und zweifeln sogar an dem Ernst des Beifalls, welcher von einer Seite der j. g. Verfassungspartei der programmartigen Rede entgegengebracht wurde. Im parlamentarischen Leben gibt es eben solche Knalleffecte, die das Rednertalent, der sprühende Geist irgend eines genialen Menschen hervorbringt, der das Gefallen der Partei in hohem Maße erregt, der aber nicht geeignet erscheint, das sich immer mehr und mehr und gewaltiger manifestirende reale Bedürfnis des öffentlichen Lebens zu befriedigen. Man mag nun in dieser Richtung sagen, was man will, die vieljährige Erfahrung lehrt es als unumstößliche Wahrheit, daß der Gegensatz zwischen den Bedürfnissen des Verfassungslebens in Cisleithanien und der Art und Weise, in welcher von Seite der am Ruder befindlichen Partei die Befriedigung derselben versucht wird, besteht, ja die von Dr. Unger selbst zugegebenen „Zerwürfnisse“ zwischen Verfassungspartei und Ministerium waren unvermeidliche Ausbrüche dieses Gegensatzes.

Hiefür gilt selbst der eine Umstand schon als indirecter Beweis, daß man für die Zerwürfnisse zwischen Partei und Ministerium, so wie für die Zerüttung innerhalb der Partei selbst im Grunde keine politische Verschiedenheit anzugeben im Stande war, diese Erscheinungen vielmehr unwillkürlich auftraten und vernünftiger Weise keine andere Erklärung zulassen, als daß das Ministerium gezwungen, auf dem practischen Gebiete seiner Vollzugsgewalt den realen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, mit den Theoremen des

Systems der Verfassungspartei unvermeidlich in Widerspruch gerieth.

Sei dem übrigens, wie ihm wolle, die nächste Zukunft wird sicherlich entscheiden, ob Dr. Unger's Rede in der von ihm betonten Richtung die erwünschte Einigkeit dauernd zu begründen vermochte.

Von Interesse für uns in erster Reihe — obwohl uns die Ereignisse in der unmittelbaren Nachbarschaft nichts weniger als gleichgiltig sind — ist die Erwägung, was Dr. Unger's Enunziation für Ungarn speziell, beziehungsweise für das Verhältnis bedeute, in welchem die beiden Reichshälften zu einander stehen. Wenn nun die Erklärung des Redners, daß das Ministerium nicht sterben wolle, daß es die Verhandlungen mit Ungarn einem den Interessen der Monarchie, so wie denen Oesterreichs entsprechenden Ende zuführen werde, vermöge der allzugroßen Allgemeinheit der angewandten Phrase weder zu beruhigen, noch Zuversicht zu erwecken geeignet ist, so sind wir doch weit davon entfernt, jene Ansicht zu theilen, die in Unger's Rede eine Kriegserklärung gegen Ungarn erblickt.

Unser Ueberzeugung wird durch keinerlei Argumente wankend, daß bei dem Abschlusse der Verhandlungen dieselben realen Verhältnisse des Reiches zum Durchbruch gelangen, welche die Gegenjählichkeit zwischen Partei und Ministerium bilden, welcher Gegenjählichkeit jene oder dieses, ja Beide zum Opfer fallen, wenn das Interesse der Gesamtheit durch die einseitige Stellung des Interesses geschmälert werden sollte. Wir wünschen nur, daß unsere Regierung vorbereitet und fähig wäre, die großen Fragen sachgemäß ihrer Lösung entgegenzuführen. Eine aus Unkenntniß hergeleitete schroffe Stellung führt zur Katastrophe dort und hier.

## Aus dem Reichstage.

Budapest, 3. März.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde nach Erledigung der Formalien die Specialdebatte über den Wechselgesetzentwurf fortgesetzt; das Haus gelangte bis S. 110.

Um halb 2 Uhr nahm Ernst Simonyi das Wort, um sich über die Antwort zu äußern, welche Ministerpräsident Tisza vorvergangenen Freitag auf die Interpellation betreffs der Zollfrage ertheilt hatte. — Nach einer kurzen Replik Tisza's wurde die Antwort vom Hause (mit Ausnahme der äußersten Linken) zur Kenntniß genommen.

## Politische Ueberzicht.

Preßburg, 4. März.

Ueber die Reise der ungarischen Minister nach Wien ist, wie der „P. M.“ meldet, bis zur Stunde absolut nichts entschieden. Heute (Samstag) findet die Abreise in keinem Falle statt, vielleicht am Sonntag; dann würde jedoch die Abwesenheit der Minister von Pest nur 2—3 Tage dauern und der Aufenthalt in Wien ausschließlich der Erledigung einiger laufenden Angelegenheiten gewidmet sein. Die großen handelspolitischen Verhandlungen werden jedenfalls erst später, möglicherweise — fast könnte man sagen wahrscheinlicher Weise erst zur Zeit der Osterferien stattfinden.

In Oesterreich ist jetzt das Herrenhaus vollaus beschäftigt, das vom Abgeordnetenhaus in den letzten Sitzungen ihm zugesendete überreiche Material aufzuarbeiten. Daß dabei mit verstärkter

Dampfkraft gearbeitet wird und die wichtigsten Gesetze und Vorlagen nur so im Fluge, sozusagen mittelst Abstimmungsmaschine erledigt werden, liegt im Wesen des österreichischen Parlamentarismus und gehört, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, zu dessen „ererbten Uebelständen.“ In der Sitzung vom 2. März wurde eine Reihe von Eisenbahnvorlagen und Nachtrags-Crediten erledigt. Bei dem Nachtragscredit für die Universitäten ergriff Prof. Höfler das Wort und spitzte seine Auseinandersetzungen dahin zu, daß die Prager Universität im Verlauf der letzten Jahre zum Nachtheil der Wissenschaft des Charakters einer deutschen Universität dadurch entkleidet worden ist, daß für die meisten Lehrfächer neben deutschen auch czechische Professoren angestellt worden sind. Herr Höfler betonte des Weiteren mehrere an der genannten Universität herrschende Uebelstände u. A., daß die Bibliothek zu gering subventionirt und endlich der Katheder für Anatomie unbesetzt sei. Die Bemerkung des Präsidenten, daß alle diese Klagen zum Ausdruck zu bringen, die Budgetdebatte Gelegenheit biete, mußte Herr Höfler über sich ergehen lassen, vorausichtlich, weil er es verabsäumt hat, zur Zeit an den Beratungen des Hauses Theil zu nehmen, als dieses sich mit dem Etat des Unterrichtsministers beschäftigte. — Den Rest der ungewöhnlich spärlich besuchten Sitzung füllten Berichte des Petitions-Ausschusses.

Auf die Tagesordnung der Sitzung vom 3. März wurde wieder eine lange Reihe von Eisenbahnvorlagen gelegt; die Mittheilung mehrerer Blätter, daß auch die Handelsconvention mit Rumänien auf jener Tagesordnung stand, beruht jedoch auf einem Irrthum.

Aus Anlaß der Berathung dieser Handelsconvention macht die „Tagespresse“ folgenden beachtenswerthen Vorschlag: „Die Handelsfragen in die Delegationen und an die Stelle des höchst überflüssigen (?) gemeinsamen Finanzministers einen gemeinsamen Handelsminister für die großen, gemeinsamen, dem Auslande gegenüber zu wahren Interessen des Handels und der Industrie — das ist die dringendste Reform, welche das Ausgleichswerk von 1867 erfahren muß und hoffentlich auch recht bald erfahren wird.“

Am 7. d. M. traten die Landtage zusammen. Der „B. f. T. u. B.“ meint, der Tiroler Landtag werde gleich bei seinem Zusammentritt einen Protest gegen die protestantische Gemeindebildung erlassen, welcher voraussichtlich die Auflösung des Landtages zur Folge haben werde, und fragt, ob mit diesem Proteste z. B. den Gemeinden des untern Lechthales mehr gedient sei, als mit der Lechregulirung, die in der Folge desselben natürlich enthoben werde. Das ist echt „liberale“ Logik. Der Landtag protestirt gegen die Verletzung eines Landesgesetzes und das ist nicht nur sein Recht, sondern vielmehr noch seine Pflicht. Wenn nun die Regierung, statt das verletzte Gesetz wieder zu Ehren zu bringen und so den Protest des Landtags zu respectiren, den unbequemen Mahner durch die Auflösung mundtödt macht, dann ist nicht der Landtag, welcher seine Pflicht thut, sondern die Regierung, welche ihre Pflicht nicht thut, an dem Aufschub der Lechregulirung und an allen andern Nachtheilen Schuld, welche dem trenen und vielgeprüften Lande Tirol aus der Auflösung des Landtages erwachsen, an der wir um so weniger zweifeln, als nicht einmal die eigens von Brizen an den Kaiser entsendete Deputation den gegen die italienischen

Jesuiten in Brizen durch die Auflösung des Institutes Fragmen geführt Schlag aufzuhalten vermochte. Das Institut ist aufgelöst worden, obwohl die Jesuiten sich alle ordentliche Mühe gegeben hatten, den Anforderungen der Regierung in Bezug auf die Leistung des Institutes zu entsprechen und ihr verschiedene hierzu vollkommen geeignete Persönlichkeiten vorzuschlagen, welche aber alle von der Regierung refutirt wurden.

In Baiern hat der Finanzausschuß der zweiten Kammer durch Stimmgleichheit der „patriotischen“ und der „liberalen“ Mitglieder beschlossen, die bisherigen Steuerzulagen von je 420, 350, 280 und 216 fl., welche seither nicht in die Pension eingerechnet wurden, in den normalmäßigen pensionsfähigen Gehalt einzubeziehen, den Gulden mit 1 Mark 80 Pfennigen zu berechnen und sämtliche Pensionen um 5% zu erhöhen, dagegen die von der Regierung beantragten nicht normalmäßigen Gehaltszulagen von 210 Mark zu streichen. Die „liberalen“ dagegen wollten die bisherigen Steuerzulagen als nicht pensionsfähige Gehaltsbeile bestehen lassen, die Zulage von 210 Mark bewilligen und die Pensionen, jedoch nur bis zu dem Betrag von 2000 fl., inclusive um 5% erhöhen. Die Umrechnung des Gulden auf 1 Mark 80 Pfennige acceptirten auch sie, jedoch wollte ein Theil derselben diese Umrechnung, welche einer 5%igen Gehaltszulage gleichkommt, ebenfalls nicht in den normalmäßigen Gehalt einrechnen, sondern nur als nicht pensionsfähige Zulage betrachten. Der Beschluß des Finanzausschusses macht den erfreulichsten Eindruck in Beamtenkreisen. Von überallher hört man die Versicherung und zwar auch aus den Kreisen gering besoldeter Beamten, daß sie den Beschluß des Finanzausschusses für viel vortheilhafter halten, als die Vorschläge der „liberalen.“ Der Vortheil liegt auch auf der Hand, denn die normalmäßigen Bezüge müssen dem Beamten ausbezahlt werden, die nicht normalmäßigen Zulagen aber können ihm nach Gunst oder Mißgunst entzogen oder verweigert werden zum offensbaren Nachtheil der Unabhängigkeit des Beamtenstandes.

In Wiesbaden ist der heftige Landtagsabgeordnete Herr Kadé von Mainz am 28. v. M. richtig wegen Beleidigung der katholischen Religion zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil er in einer gegen die Ansprüche der „Alt-katholiken“ auf die einzige katholische Kirche in Wiesbaden abgehaltenen Katholikerversammlung die Messe eines „alt-katholischen“ Geistlichen ein Sacrilgium genannt und damit nur die Lehre der katholischen Kirche ausgesprochen hatte. Herr Kadé trug bei der Gerichtsverhandlung das Band des Piusordens, welches der hl. Vater ihm wegen seiner Verdienste um die katholische Sache verliehen hat. Er meldete die Berufung an.

Wie man aus Paris meldet, soll der amerikanische Gesandte Washburne eine Depesche vom Präsidenten Grant erhalten haben, worin er ersucht wird, bei erster Gelegenheit Herrn Gambetta, dem Deputirten Frankreichs, die Glückwünsche des Präsidenten der Vereinigten Staaten zu dem republikanischen Sieg vom 20. Februar auszudrücken. Die Sache wäre, wenn sie sich bestätigte, auffallend genug.

Wie man allgemein glaubt, werden die neuen Kammern nach ihrem Zusammentritt nur vom 8. März bis 8. April beisammen bleiben und sich dann bis zum 15. oder Ende Mai wegen der Session der Generalräthe vertagen. Der Antrag betreffs der Amnestie wird in beiden Kammern schon in der ersten Sitzung, und zwar im Senate von Victor Hugo und in der Deputirtenkammer von Floquet oder Clemenceau eingebracht werden. Daß dieselben aber sofort zur Berathung kommen, ist mehr als unwahrscheinlich. — Der Versuch Rouher's, sich zum parlamentarischen Führer der Conservativen aufzuwerfen, ist vollständig gescheitert.

In einigen Gemeinden des Gard-Departements, so namentlich in den Ortschaften Bréau, Molières, Saint-Hippolyte, Vigan und Montfrin, haben aus Anlaß des 24. Februar Ruhestörungen stattgefunden. Man feierte dort den Jahrestag der

Revolution von 1848 durch Aufzüge, öffentliche Festessen, hier und da sogar unter freiem Himmel, Abfingung der Marseillaise und Pflanzung von Freiheitsbäumen. In Montfrin war der Tumult so groß, daß die Gendarmerie einschritt; sie wurde von der Menge mit Steinschüssen empfangen und gab Feuer. Schon auf den ersten Schuß stob das Volk auseinander und nur ein Individuum Namens Marcellin Marius wurde im linken Arm verwundet. Gegen die Rädelsführer ist eine Untersuchung eingeleitet.

Aus Spanien berichtet die „Agence Havas“, „daß die wenigen carlistischen Bataillone, welche noch in Navarra übrig geblieben seien, von der Armee umstellt wären.“ Ferner bringt die genannte „Agence“ aus Madrid vom 29. v. M. die Nachricht, daß eine kleine carlistische Freischaar, die sich in Catalonien gebildet hatte, von den „Freiwilligen“ zerstreut und (dennoch!) verfolgt werde; endlich unter demselben Datum aus Pau, daß sich 12 navarresische Bataillone der carlistischen Armee „aufgelöst“ hätten. Das Alles deutet, wie wir mehrfach hervorgehoben, darauf hin, daß der Guerrillakrieg, dem die Jahreszeit günstig, fortgeführt werden wird. — König Karl VII., der mit 4000 Mann nach Frankreich übertrat, ist in Pau mit seiner Gemahlin zusammengetroffen. Der Präfect, Herr v. Rabailac, stellte der königlichen Familie einen Specialtrain mit einem Salonwagen zur Weiterreise zur Verfügung. — Im Widerspruch mit früheren Nachrichten wird auch der General Vizcaraga, als im Gefolge König Karls befindlich, bezeichnet.

Ueber die Pacificationsversuche in der Herzegovina und Bosnien wird dem „P. N.“ aus Wien geschrieben: Der Commissar, den die Pforte nach Bosnien entsendet, um dort im Sinne der Pacification zu wirken, wird, wie telegraphisch gemeldet wird, den Weg über Budapest und Wien nehmen, und dort wie da Vorerhebungen über den Stand der auf österreichisch-ungarisches Gebiet übergetretenen Flüchtlinge pflegen. Die Proclamation des Sultans, welche die ausführliche Darlegung der zugestandenen Reformen und das Amnestieverprechen enthält, wird den in Dalmatien und Croatien sich aufhaltenden Flüchtlingen durch die hierländischen Regierungs-Organe mitgeteilt und kommentirt werden. Hiemit scheint auch die Verfügung des nach Dalmatien abgereisten Generals und Statthalters Rodich in Verbindung zu stehen. Aus Ragusa, 3. März, wird nämlich telegraphisch gemeldet: Statthalter Rodich erließ ein Zirkular an sämtliche Bezirkshauptmannschaften Dalmatiens, worin dieselben angewiesen werden, dafür Sorge zu tragen, daß jeder Zuzug von Streitbaren nach der Herzegovina, ebenso wie die Zufuhr von Waffen und Munition verhindert werde. Im Betretungsfalle sind Waffen und Munition zu konfiszieren, Fremde aus dem Lande zu verweisen. Alle Flüchtlinge, die auf österreichisches Gebiet übertreten, sind zu interniren und in Evidenz zu halten.

Ueber die Situation in Serbien kursiren Gerüchte, nach welchen in Kragujevac und noch an einigen anderen Orten die offene Rebellion gegen den Fürsten von Serbien ausgebrochen und hier und da auch die rothe Fahne der Republik aufgefahnt worden sein soll. In offiziellen Kreisen werden diese Nachrichten als richtig bezeichnet; es ist indessen sehr wahrscheinlich, daß sich diese Nachrichten auf die aus Anlaß der Gemeinderathswahlen in Kragujevac am 28. Februar ausgebrochene kommunistische Revolte beziehen.

#### Original-Correspondenzen des „Nacht.“

§ Ung.-Altenburg, im März. (Die Ueberjchweimmung.) Das entfesselte Element hat auch bei uns unaussprechliche Verheerungen gestiftet, viele Menschen obdachlos gemacht und in die bitterste Noth verlegt. Das Wasser inundirt die Meierhöfe, den Park, wie auch die Häuserreihe an der Leitha bis unter den Hafnersteg der Stadt. In den Meierhöfen wurden 24 Familien obdachlos, deren Wohnungen theils mit Wasser gefüllt wurden, theils aber zusammenstürzten. Es wurde nach Kräften Hilfe geleistet, namentlich haben sich

die Herrn Studierenden an der hiesigen Akademie mit nicht geringer Selbstaufopferung der Nothleidenden angenommen und es ist ihnen auch gelungen, viele Menschen und noch mehr Habe zu retten. Nur zu den armen Meierhöflern war die Annäherung unmöglich, da das reißende Wasser die Kähne, auf welchen Hilfeleistungen versucht wurden, unzulänglich drohte. Als aber die graue Nacht vom 21. auf den 22. vorüber war, unternahm es Herr Bizzegepan Simon, wie auch der städtische Magistrat, was in der finsternen Nacht nicht gelingen konnte, nämlich die Meierhöfe mit Wagen und Kähnen zu erreichen. Dasselbe that Herr Obergespan am folgenden Tage. Sämtliche Obdachlose wurden nach der Stadt befördert und in der Honvédkajerne untergebracht, und der Frauenverein übernahm schleunigst deren und auch Solcher sorgsame Verpflegung, die zwar Wohnung, aber keine Nahrung hatten. Herr Director v. Blaslovits unterstützte den Verein in seiner Aufgabe mit 30 Zentnern Mehl von Seite der Erzherzoglichen Herrschaft, wovon die hiesigen Bäcker Süleßy, Schädell und Staendl 20 Zentner übernahmen, um davon abwechselnd täglich für die Dauer der höchsten Noth 100 Laib Brod unentgeltlich zu backen und dem Vereine zur Verfügung zu stellen. Herr Obergespan spendete 2 Zentner Mehl, 100 Brode und 6 Klafter Holz, desgleichen Herr Bizzegepan 100 Brode, ein unbenannt sein wollender zu diesem Zwecke 50 fl., so, daß es dem Vereine ermöglicht ist, der Noth auf einige Zeit zu steuern. Die Zahl der täglich zu erhaltenden armen Berunglückten ist 52, die der zu unterstützenden beträgt über 150. Im Comité des Vereines wirken Frau Irene v. Simon, dann Helene Lehmann, Marie Sziklay, Clara Schläffer, Marie Zizelsperger, Barbara Frimmel, Anna Czéh, Marie Molnár, Fräulein Marie Vagenhuber, Ida Bendl und Marie Kopjmann. Ihre Aufgabe ist, die Nothleidenden Tag für Tag zu versorgen. Die während der Wassernothe Erkrankten wurden im Comitatspital untergebracht. Gott lohne es den großherzigen Gönnern und emsigen Pflegerinnen, was sie der Armuth in dieser fürchterlichen Noth gethan! Das Wasser ist im beständigen Fallen, aber es dürfte wohl lange dauern, bis es gänzlich schwindet. Leider sind auch Menschenleben zu beklagen, namentlich ein Mädchen (Braut), die von Andau in Begleitung ihres Vaters nach Ung.-Altenburg fuhr, um Sonntags da copulirt zu werden, erkrankt sammt ihrem Begleiter in der Nähe des Ung.-Altenburger Eisenbahnwärterhauses; dann erkrankt noch ein Kutscher des Herrn Obergespans und ein Jude außer Palesdorf. Die Nachwehen dürften nicht minder bitter werden. Gott wird auch da helfen.

#### Tagesneuigkeiten.

\* (Margarethen-Brücke.) Wie die „Bud. Corr.“ erfährt, werden im Communications-Ministerium die Pläne für die Verbindung der Margarethen-Brücke mit der Insel ausgearbeitet und ist Hoffnung vorhanden, daß Erzherzog Josef den Bau derselben gestatten werde. Es soll vom Mittelpfeiler der Brücke ein 8 Meter breiter Uebergang zur Insel führen und sind die Kosten laut höchstens 300,000 fl. veranschlagt. Für den Gebrauch dieses Brückenflügels soll ein besonderer Zoll und außerdem das festgestellte Entrée für die Insel entrichtet werden. Die Insel ebenso, wie die Brücke würden hiedurch unstreitig viel gewinnen.

\* (Ueberjchweimmung-Chronik.) Aus der Hauptstadt, überhaupt auf der ganzen Linie von Preßburg angefangen wird ein Steigen der Wasserhöhe signalisirt. Dieser anhaltend hohe Wasserstand macht sich sehr fühlbar. Von allen Seiten laufen Meldungen ein, daß die im Wasser stehenden Gebäude gefährliche Sprünge und Risse aufweisen; bei einzelnen, namentlich an der Waiznerstraße, ist die Unterwahrung bereits so weit vorgeschritten, daß der Einsturz derselben jeden Augenblick erfolgen kann. — Aus Gran wird geschrieben: Bei uns gibt es wohl Viele, die durch die Ueberjchweimmung Schaden gelitten haben und bei denen das Elend groß ist; insofern aber das Wasser so hoch steht, kann nichts Anderes gethan werden, als daß man für die gute Unter-

kunst und gute Verpflegung der Unglücklichen Sorge trägt, und in dieser Beziehung wird vom Fürst-Primas und Domkapitel das Möglichste geleistet. In der Suppen-Anstalt, welche durch die Munizipalität des Fürstprimas mit Allem versehen wird und in welcher eine Portion aus einem Liter Gulyásfleisch oder aus Suppe mit Fleisch und einem Pfund Brod besteht, werden 300 Portionen an 120 Familien vertheilt. Unvertheilt bleiben mehr als 30 Portionen, weil sich Niemand gemeldet hatte. Zurückgewiesen wurden zwei Schiffer, welche jetzt mit einem Tagelohn von 1 fl. 20 kr. angestellt sind, während der Tagelohn sonst kaum 50 Kreuzer beträgt. Das Kapitel läßt in der Stadtpfarre Brod auf Assignation des Stadthauptmann-Amtes vertheilen und auch hier bleibt oft viel übrig aus Mangel an Ansuchenden. Sonst werden auch an anderen Stellen vom Kapitel und von der Handels-Corporation Vertheilungen vorgenommen. Die Häuser der Vorstadt Taban, die nunmehr schon seit einer Woche im Wasser stehen, sowie zahlreiche Häuser in anderen Gassen zeigen sehr bedenkliche Sprünge. Sogar an den fester gebauten Häusern in der Donaugasse sind die Spuren der Zerstörung sichtbar. — Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Wilhelm hat für die Ueberschwemmten in Ungarn tausend Gulden und Se. Hoheit der Herzog von Koburg gleichfalls tausend Gulden spendet. — Aus Prag, Brünn und Olmütz werden auch Ueberschwemmungen gemeldet.

\* (Erdbeben.) Ein aus Nagia an die k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus eingelangtes Telegramm meldet neuerliche Erdschütterungen, welche gestern Abends und heute Nachts im Süden Dalmatiens und in der Herzegowina, zu Mostar, Metkovich, Sign, Ragusa und anderen Orten verspürt wurden. Das Erschütterungsgebiet war dasselbe wie am 25. v. M., die Dauer der Stöße circa 2 Sekunden, die Witterung ruhig und warm; es herrschte Regenwetter.

\* (Ein fünffacher Mord) wird aus dem Poltawa'schen Kreise durch den „Zerk. Obitch. Westn“ berichtet: 22 Werst von der Stadt Poltawa und 3 Werst von der Station Woskowo der Charower Eisenbahnlinie liegen die Ladjibienischen Vorwerke, woselbst eine Soldatenwitwe mit ihren drei Töchtern, von 16, 17 und 5 Jahren und ihrem 11jährigen Sohne anständig war; ebendort wohnte auch der 18jährige Poltawaer Bürger Artienij Schustwan, welcher bereits im Hause eines Diebes stand. Schustwan verkehrte in dem Hause der Soldatenfrau und war daselbst noch am 15. Januar Abends zum Besuche, nahm auf dem Hofe an den Spielen der Kinder Theil und verrichtete späterhin noch auf die Bitte der Wirthin eine kleine häusliche Arbeit mit dem Beile. Sodann blieb er dort übernachten. Wie er nun später bekant hat, wurde er Nachts von dem Gedanken erfaßt, die Wirthin um ihr Geld zu bestehlen. Um sein Vorhaben ungehindert ausführen zu können, sei ihm plötzlich das Beil in den Sinn gekommen und habe er mit demselben nun die grauerregenden Mordthaten vollbracht. Die nähere Schilderung der graufigen Scenen, die sogar wegen mancher Zufälle sich ziemlich in die Länge gezogen haben müssen, übergehen wir und fügen nur hinzu, daß der 13jährige Neffe und Better der Familie, der zufällig ebenfalls hier übernachtete und flüchten wollte, auf seiner Flucht von dem Verbrecher eingeholt und ebenfalls niedergestreckt wurde. Nachdem nun Schustwan sich allein sah, ging er an das Erbrechen eines Käftens, nahm die vorgefundene Summe von 137 Rubel zu sich und hatte darauf noch den bestialischen Gleichmuth, einige Lebensmittel herbei zu suchen und seine Hentersmahlzeit zu halten. Am Morgen erst wurde das Verbrechen entdeckt, und als die Ortspolizei herbeikam, fand man die Wirthin trotz ihrer acht schweren Wunden noch am Leben. Es gelang auch, sie zum Bewußtsein zu bringen und von ihr über die Persönlichkeit des Mörders Aufschluß zu erhalten. Derselbe wurde auch gleich in seiner Hütte am Ofen sitzend aufgefunden; er hatte alle Blutspuren noch nicht zu vernichten vermocht; nachdem er noch andere Personen in's Verbrechen hinein zu ziehen versucht hatte, wurde er geständig. Die angegebenen 137 Rubel fand man unangetastet bei ihm vor.

\* (Auf was die Menschen Werth legen.) Zu der Auction, die des Massenmörders Thomas hinterlassene Sachen zur Schau stellte,

hatte sich, wie aus Dresden gemeldet wird, ein zahlreiches Publikum gedrängt, und fast alle Gegenstände wurden doppelt, ja dreifach über den Werth bezahlt. Für eine goldene Taschenuhr, die Thomas getragen, gab der Ersteher fast noch einmal so viel, als der Werth bei der Taxation betrug.

\* (Schiffsunfälle) werden immer zahlreicher, „Blimsoll“ zum Troge. So wird aus London gemeldet: Der Dampfer „London“ ist auf der Fahrt von London nach Havre in letzter Nacht auf das Tafelwert des gestrandeten Schiffes „Strathclyde“ gestoßen und in Folge dessen gescheitert. Der Bemannung gelang es, sich an's Land zu retten. Wie aus Liverpool gemeldet wird, ist daselbst der Dampfer „City of Ymerit“ im Hafen an den Molen gescheitert. — Aus Madeira, 1. März, wird gemeldet, daß das hier eingetroffene Schiff „Edinburgh Castle“ aus der Capstadt die Nachricht mitbringe, die Schiffe „Albert Zuhl“ und „Memento“ seien bei East London gestrandet, die Mannschaften der Schiffe aber gerettet. Das Schiff „Lady Macdonald“ scheiterte in der Algoa-Bay.

#### Localnachrichten.

\*\* (Wohlthätigkeits-Concert.) Fräulein Elise Révay und ihr kleiner Bruder Zoltán beabsichtigen, am 25. d. M. im Saale der städt. Repräsentanz ein Wohlthätigkeits-Concert zu Gunsten der Ueberschwemmten des Preßburger Comitats abzuhalten. Zu diesem Zwecke haben sie auch die gefällige Mitwirkung mehrerer hiesigen hervorragenden musikalischen Kräfte gewonnen. Ueber die Ausführung dieses edlen Vorhabens werden wir feinerzeit näher berichten.

\*\* (Für die Ueberschwemmten des Preßburger Comitats) veranstaltet auch der hiesige Gesangsverein „Typographenbund“, welcher unter Leitung des Herrn Prof. Wawraganz Tüchtiges leistet, im Saale der Jaroschauer Bierhalle eine größere Abendunterhaltung, deren ganzes Reinerträgniß dem obenerwähnten Zwecke zugewendet wird. Bei dieser Unterhaltung wirken auch mehrere hiesige Kunsttalentitäten in Gesang, Musik und Deklamation mit, und kommt unter anderen Chören auch ein von dem hiesigen Domjänger Herrn Strehlen für den „Typographenbund“ componirter Chor: „Abendlied“ zum Vortrage. Das Nähere werden wir feinerzeit mittheilen.

\*\* (Die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft) kann leider wegen anhaltend hohen Wasserstandes, der es unmöglich macht, die Landungsbrücken aufzustellen, den Waarenverkehr nicht eröffnen. Sobald die Transportfähigkeit dieser Gesellschaft wieder stattfinden kann, wird die Anzeige erfolgen.

\*\* (Milde Gaben.) Für die Renovirung der Mariathaler Kirche: Motto: „O Maria, Du Heil der Kranken, hilf' Deinem kranken Diener!“ 1 Dukaten in Gold. Zusammen 237 fl. in Bankn., 2 Dukaten in Gold, 3 fl. und 1 Marienthaler in Silber. — Für den Kindheits-Jesu-Verein: Die Vereinsmitglieder der Thebener Schuljugend als Einlagen im Jahre 1875 durch den hochw. Herrn Kaplan 11 fl. 70 kr. — Herzliches Vergelt's Gott!

Wasserstand der Donau in Preßburg am 4. März Mittags: 18' 5".

#### Verhandlungs-Gegenstände

der am 6. März 1876 Nachmittags 3 Uhr abzuhaltenden Generalversammlung des Municipal-Ausschusses der Stadt Preßburg.

1. Publikation des 51. Gesetz-Artikels vom Jahre 1875. — 2. Publikation der Gesetz-Artikel 47, 48, 49, 50, 52, 54 und 55 vom Jahre 1875. — 3. Dankschreiben des Preßburger freiw. Feuerwehrcorps für die Beistellung von neuen Spritzen. — 4. Publikation der durch die Fürstin Carolta Auersperg gemachten Legate. — 5. Erlaß des k. königl. ung. Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Kommunikation in Angelegenheit der Umlegung des Mührlau-Weges. — 6. Erlaß des k. kön. ung. Ministeriums des Innern, betreffend das 1875-er Mehrerforderniß an Kranken- und Findlingskosten. — 7. Desgleichen in Angelegenheit der Erhöhung der Gemeindefuhrwerks-Taxe. — 8. Erlaß des k. kön. ung. Ministeriums

für Ackerbau, Handel und Gewerbe, betreffend das Fischereistatut. — 9. Desgleichen in Angelegenheit der Art und Weise des Kaufes und Verkaufes von Getreide. — 10. Erlaß des k. kön. ung. Finanzministeriums in Angelegenheit der Konstituierung der Steuerumlags-Kommissionen. — 11. Eingabe der Preßburger Gewerbetreibenden um Abjendung einer Petition wegen Abänderung des Gewerbegesetzes. — 12. Antrag des Magistrates wegen Bestimmung der Baulinie für den Neubau des A. Amadin. — 13. Desgleichen für den Neubau des Joh. Baptist Kanfranconi. — 14. Antrag des Magistrates in Angelegenheit der Fleischauschrottung. — 15. Bericht des ständigen Verifikations-Ausschusses über die durchgeführte Nichtigstellung des 1876-er Verzeichnisses der Birnlisten. — 16. Bericht über die Gebahrung des Waisenstuhles im Jahre 1875. — 17. Desgleichen über die vorgenommene Super-Revision der 1874-er Arbeitshaus- und Armenrechnung. — 18. Desgleichen betreffend die A. S. Royko'sche Rechnung pro 1875. — 19. Aeußerung der Finanz-Sektion auf den Magistrats-Antrag wegen Ertheilung einer Substitutions-Gebühr an Mathias Hoffmann. — 20. Aeußerung der Finanz-Sektion auf den Erlaß des k. kön. ung. Kultusministeriums in Angelegenheit der hiesigen Mädchen-Lehrerinnen-Präparandie. — 21. Desgleichen auf den Antrag des Realschul-Direktors Hrn. Michael Samarjay, durch den Bau einer Realschule dem großen Patrioten Franz Deák ein Monument zu setzen. — 22. Desgleichen in Angelegenheit der Bedeckung der für die Verzehrungssteuer-Pachtung ausgeworfenen Einkommensteuer pr. 4383 fl. 3/2 kr. — 23. Desgleichen betreff Bedeckung der durch den Schneefall verursachten Auslagen. — 24. Aeußerung der Rechtssection in Angelegenheit des durch das Frankl'sche Haus gehenden Hauptkanales. — 25. Desgleichen in Angelegenheit der Erhöhung der Gehalte der Realschul-Professoren H. Ludwig Wagner und Virgil Klatt. — 26. Erlaß des k. ung. Ministeriums des Innern wegen Veranstaltung von Sammlungen für die durch die Ueberschwemmung Beschädigten. — 27. Wirtschafts-Protokolle: Besuch der Realschul-Direction um Bewilligung weiterer 15 Klafter Holz zur Beheizung der Realschule. — Mehrfache Berichte über die durch den Schnee und das Hochwasser verursachten, bisher bestimmbareren Schäden.

#### Volkswirtschaftliche Zeitung.

#### Bester finanziell-politischer Wochenbericht.

(Original-Correspondenz.)

Buda-Pest, 2. März.

#### II.

ch. Unter den obwaltenden Umständen, wo jede Viertelstunde uns eine neue Hochpost von überschwemmten Ortschaften, eingestürzten Wohnhäusern und grenzenlosem Elende bringt, ist es selbstverständlich, daß der Verkehr auf ein Minimum sich beschränkt. Mein Wochenbericht, sollte er getreu die Vorkommnisse auf wirtschaftlichem Felde illustriren, bliebe ein weißes, undschriebenes Stück Papier. Was ich Ihnen von diesem Gebiete zu berichten habe, beschränkt sich auf wenige Mittheilungen, die jedoch hoffentlich selbst in dieser ersten Zeit ihr Interesse verdienen. Es ist bekant, daß zur Zeit des „Aufschwungs“ die Municipalbank und Francobank behufs Ausbau der hiesigen Radialstraße eine eigene Baugesellschaft in's Leben rief, welche in der That bis jetzt Namhaftes geleistet hat. Bereits stehen auf der neuen Radialstraße bei 30 große Häuser und Villen. Selbstverständlich ist aber die bisherige Leistung nur ein kleiner Theil von dem, was zu geschehen hatte. Diese Baugesellschaft rechnete bei ihrem Eingehen auf diese Unternehmung theils auf die Baulust der Privaten, hauptsächlich aber darauf, daß es ihr gelingen würde, auf die ihrerseits fertiggestellten Häuser Hypotheken zu erlangen, und die Häuser rasch veräußern zu können. Keine dieser Voraussetzungen hat sich erfüllt, und die rasch in die Höhe geschossenen Gebäude stehen zur Hälfte leer. Selbst die Nationalbank hat sich in ganz bestimmter Weise geweigert, die Häuser auf der Radialstraße zu belehnen und so ist denn unsere Baugesellschaft dahin gelangt, daß sie ihre, der Regierung gegenüber eingegangene Verpflichtung, nämlich den Ausbau

der circa  $\frac{1}{2}$  Meile langen Straße binnen 4 Jahren zu Ende zu führen, nicht mehr einhalten kann. Es werden nun zwischen dem Baurathe und der Gesellschaft eifrige Beratungen gepflogen, deren Resultat voraussichtlich darin bestehen wird, daß der Ausbau dieser Straße besseren Zeiten vorbehalten bleibt. Die Saison der Generalversammlungen hat begonnen, doch ist bisher wenig zu berichten. Erwähnenswerth ist der Bericht der Steinbrucher Vorstenvieh-, Maststall- und Vorschuß-Gesellschaft, nach welchem der Conium der Hauptstadt im Jahre 1875 sich gegen 1874 um 12860 St. Schweine vermindert hat, was jedenfalls einen traurigen Beweis liefert, daß die Consumfähigkeit — als der beste Beweis des Wohlstandes — in unserer Hauptstadt als im Rückgange begriffen ist. Diese Gesellschaft hat übrigens im abgelaufenen Jahre Vorstenvieh im Werthe von 15.109,700 fl. in das Ausland exportirt.

Der Wasserstand der Donau ist seit gestern abermals im Steigen begriffen. Die Zunahme beträgt bis Nachmittags 5 Uhr  $6\frac{1}{2}$  Zoll. Es droht allerdings keine Gefahr für Budapest, allein die schwergeprüften Gemeinden längs der Donau werden dadurch neuerdings hart betroffen. Die ältesten Leute erinnern sich nicht eines so anhaltend hohen Wasserstandes. So sind die untern Quais nun seit 6 Tagen 3 Fuß unter Wasser, ebenso von Ofen ein Theil und beinahe ganz Atofen und Neupest. In dem Mühlviertel, wo sich zahlreiche Fabriken befinden, ebenso in Neupest und an der obern Donau ist der Schaden, den das Wasser angerichtet hat, enorm und beträgt bereits viele Millionen. Die Margaretheninsel steht ganz unter Wasser, und der hohe Besizer derselben, Erzherzog Josef, ist dadurch einer der Meistbedingten der Hauptstadt geworden. Im Ganzen war das Vorgehen der hauptstädtlichen Behörde musterhaft und alle Anstalten, die zur Abwehr getroffen waren, erwiesen sich als vorzüglich. Ein Ehrenblatt in der Geschichte der letzten Tage verdient die k. k. gemeinsame Armee, welche in so hervorragender Weise Antheil an allen Rettungsvorkehrungen nahm, daß in der heutigen Generalversammlung der städtischen Behörde einstimmig beschlossen wurde, dem Landescommandirenden den besonderen Dank der Hauptstadt auszusprechen, und die Generalversammlung brachte bei dieser Gelegenheit ein Ejzen auf die gemeinsame Armee aus, welche es in diesen Tagen der Gefahr bewiesen hatte, daß sie uns keine fremde Körperschaft sei, sondern einen Theil des Volkes bilde.

### Neueste Nachrichten.

**Bara**, 3. März. Jubibratic hat mit einer neu organisirten Schaar heute Nachts nächst Metkovich die Narenta überschritten und zwar vom linken auf das rechte Ufer, wie verlautet, um das Territorium am rechten Narenta-Ufer zu insurgiren und die Hauptstadt Mostar von Norden aus zu bedrohen, während Lazar Socica von Süden cooperiren soll.

**Rom**, 3. März. Cardinal Graf Ledochowski ist heute  $4\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Cardinal Borromeo, Migr. Bannutelli, den Rectoren des deutschen und polnischen Collegiums sammt ihren Eleven, sowie gegen hundert anderen Priestern, Damen, Bürgern und Polen empfangen worden. Die Damen überreichten dem Cardinal mehrere Bouquets unter dem Rufe: „Es lebe Graf Ledochowski.“

### Uebersicht der Marktpreise vom 3. März.

Mehl pr. 100 Kilogr.: Mund- 22 fl. — fr., Semmel- 16 fl. — fr. Weißpohl- 14 fl. — fr., Schwarzpohl- 10 fl. — fr. Heu (ungebunden) sammt Zufuhr 3 fl. 90 kr. — Ein Liter: Erbsen 18 kr., Linsen 18 kr., Bohnen 10 kr., Graupen 24 kr., Hirse 10 kr., Haide 10 kr., 1 Kilo Gries a. Weizen 26 kr., 1 Liter Wein, neuen 20 kr., alter 34 kr. Bier, ordinäres, 16 kr., Branntwein 30 kr. — Stroh (1 Bund zu 6 Kilogr.) Schabstroh 25 kr., Rittstroh 20 kr., Futterstroh 25 kr. — Brennholz (34 Kubik-Meter in 95 Centimeter langen Scheitern) hartes: Buchen- 22 fl. — fr., Fereichen- fl., Nüssen- eichen- — fl., Weißleichen- 13 fl.; weiches: Nadel- — fl., Au- — fl. 1 Kilogr. Kerzen gegossene 72 kr., ordinäre 72 kr., Seife 50 kr. Brennöl (pr. Liter) von Reppsaamen 50 kr., von Leinsaamen 50 kr., 1 Kilgr. Rindfleisch 58 kr., Rindschmalz fl. 1.20, Schweineschmalz 80 kr., Speck 76 kr. Schweinefleisch 72 kr.

### Meteorologische Beobachtungen vom 3. März.

Zeit	Barometere-höhe bei 0° in Millim.	Temperatur in Grad Celsius	Windrichtung	Windstärke in Grad	Wolkenmenge in Grad	Wolkenart	Wolkenhöhe in Grad	Wolkenfarbe	Wolkenform	Wolkenmenge bei 10 Uhr
7 U. M.	746.88	+ 3.7	43	72	WS	1	WS	8		8
2 „ „	746.17	+ 6.6	56	71	WS	1	WS	10		10
9 „ „	747.43	+ 5.0	5.7	87	WS	1	WS	10		10

Dzongehalt: während der Nacht 9, während des Tages 6. Niederschlag am 2.: 1.0 Mm.

### Wiener Börse vom 3. März.

Spec. Papier-Rente	Geld	Ware
detto in Silber	68.05	68.15
ungarische Grundentl.-Oblig.	72.25	72.40
siebenbürgische	77.50	78. —
Weingebent-Abföngungs-Oblig. 100 fl.	77.25	77.75
1864er Staatslose 100 fl.	74. —	74.25
1860er ganze	132.50	133.50
1860er Aünstel	111.70	111.90
Credit 100 fl.	120. —	121. —
4pct. Dampfschiff 100	164.75	165.25
Ofner 40	95.75	96.25
Graf Salm 40	29.25	29.75
„ Balfp 40	38.25	38.75
„ Slav 40	29.50	30. —
„ St. Genois 40	28.75	29.25
„ Waldstein 20	29.25	29.75
„ Reglewich 10	23.75	24.25
Rudolflose 10	14.50	15.50
Ungar. Prämien-Anlehen	13.60	14. —
Lückenlose voll eingezahlt	73.75	74. —
Nationalbank	25. —	25.25
Creditanstalt öst. zu 160 fl.	883	884
Credit. a. u. z. 200 fl. 80pct.	175.40	176.40
Anglo-Austrian 500 fl. Silber	172. —	172.25
Anglo-Hungarian 200 fl. Silb. 40pct.	89.25	89.50
„ Franco-Austrian	37.50	—
„ „ Hungarian	28.75	29. —
Nordbahn 1000 fl.	29. —	29.50
Staatsbahn	1832	1835
Lemberg Czernowitz-Jassy	283.50	284.50
Ung. Nordostbahn	131. —	33. —
Ung. Ostbahn	112. —	112.50
Siebenbürger Bahn	41. —	41.50
Ungar. Eisenbahnanlehen	107. —	107.50
Rand-Ducaten	98.40	98.60
Def.-ung. 8 fl.-Goldst.	5.39	5.40
20-Markstücke	9.17	9.18
20-Francstücke	11.26	11.29
Silber	9.17	9.18
	101.75	101.85

### Angekommene in Preßburg am 3. März.

Grüner Baum. H. Walter, Opernsänger, Wien. Door, Prof., Wien. J. Koller, Beamter, Budapest. Hotel National. H. A. Samek, Priv., Freistadt. C. Siegl, Baumeister, Tirnau. Kl. Namis, Reisender, Budapest. J. Szentkereszly, Priv., Budapest. B. David, Priv., Tirnau.

## Zähne,

einzelne oder ganze Gebisse in vulkanisirtem Kautschuk oder Gold, täuschend und unkenntlich, erzeugt, sowie alle Zahnoperationen verrichtet

**Ferdinand Prohászka,**  
Zahnarzt, Spitalgasse Nr. 263.



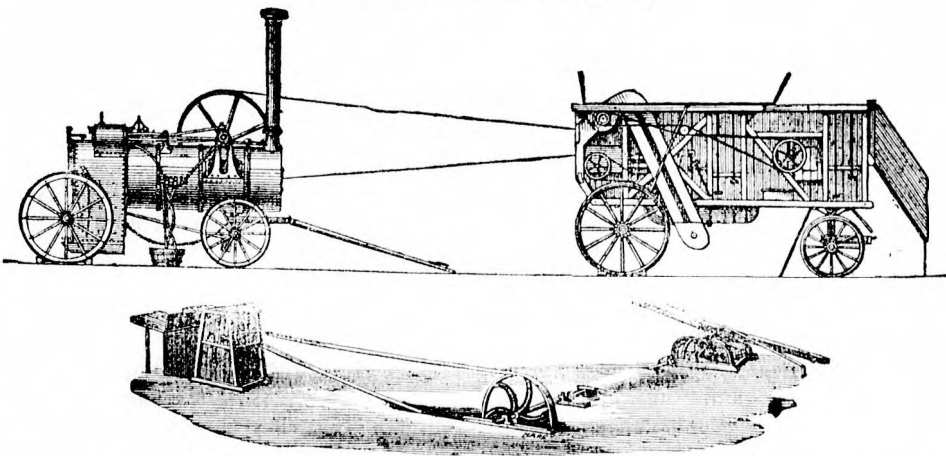
**Vollständiges Lager von Grabsteinen**

aus Marmor und Sandstein.

Der Gefertigte übernimmt auch alle Bestellungen von steinernen Marien- und Heiligenstatuen, sowie von Feldkreuzen mit Christusfiguren, und führt dieselben im Wege der Selbst-erzeugung correct und genau nach Angabe oder Zeichnung zu den billigsten Preisen aus.

**C. Kern,**  
Steinmetzmeister,  
zunächst der Blumenthaler Kirche in Preßburg.

## Clayton & Shuttleworth, landwirthschaftliche Maschinenfabrikanten aus Lincoln in England.



empfehlen den v. t. Deponomen ihr wohlaffortirtes Lager von den weltberühmten Original-Reihen- Säemaschinen, Locomobilen für Holz- und Kohlen-Feuerung, Locomobilen auch mit selbstthätiger Strohheizvorrichtung und Pöschvorrichtung im Maschinenkasten mit vergrößerter Feuerbüchse (der durchschnittliche Verbrauch an Brennholz beträgt 10 pCt. des erdrossenen Strohes), Dampfdruckmaschinen, Mühlen, Reibern, ferner Reutern, Tricurs,

### Göpel-Dreschmaschinen,

Häcksel- und Rüben-Schneidern, Seurechen, Mähmaschinen besser Construction und unübertrefflichen Pflügen.

Aufträge übernimmt und Auskünfte ertheilt unser Repräsentant in Preßburg

**L. C. ADLER,**

Generalagent der Mercantile- und Europa-Assicuranz-Gesellschaft.

Comptoir: Langegasse Nr. 77, 1. Stod.

**Auch Bestellungen gegen Ratenzahlungen werden prompt effectuirt.**